

Georg Jansen

Beitrag zur Schulchronik
von
Lamersdorf



Schulunterricht in Lamersdorf

1717 wird in Preußen die allgemeine Schulpflicht eingeführt, doch schon zu früheren Zeiten werden in Lamersdorf die Kinder unterrichtet. In den Unterlagen im Pfarrarchiv gibt es schon vom 11.10.1559 einen Eintrag, dass der Küster in der hiesigen Schule die Kinder unterrichtet.

In der Zeit vor 1800 werden die Schulkinder oftmals vom örtlichen Pfarrer oder Hilfsgeistlichen unterrichtet. Teilweise sind auch Lehrkräfte tätig, die in mehreren Orten stundenweise oder tageweise unterrichten („Wanderlehrer“). Die Eltern müssen für die Unterrichtung der Kinder ein Schulgeld bezahlen. Von diesem Geld können die Lehrer allerdings nur sehr schlecht leben und die Tätigkeit in mehreren Orten ist daher für ihren Lebensunterhalt unbedingt erforderlich. Teilweise gründen Wanderlehrer in einigen Orten auch private kleine Schulen, in Konkurrenz zur örtlichen Schule. Da die Eltern für die Unterrichtung so oder so bezahlen müssen und diese Konkurrenzschulen nicht unbedingt schlechter sind, schicken sie ihre Kinder teilweise auch in solche Schulen. Dies bringt die Lehrer an den Ortsschulen natürlich oft in finanzielle Nöte und im 18. Jahrhundert berichten viele Gerichtsurteile von Streitigkeiten der Wanderlehrer mit den Privatschullehrern vor Ort in unserer Region.

Winkelschulen. Winkelschulen hat es damals auch in Pier, Lucherberg und Schophoven

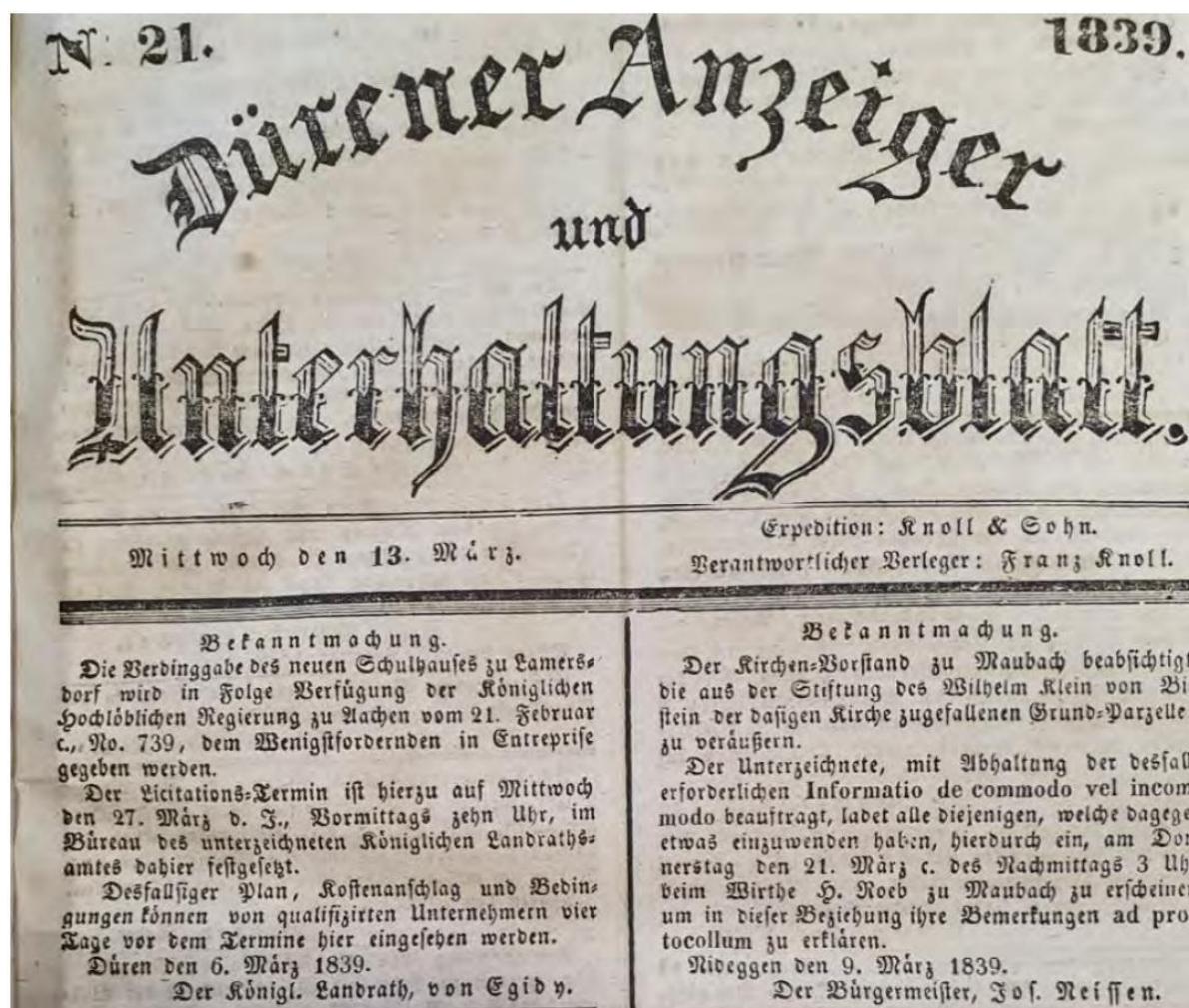
In der Praxis bestand die allgemeine Schulpflicht vielfach nicht. Für die Mitarbeit der Kinder bei der Arbeit auf dem elterlichen Hof musste der Schulbesuch oftmals vernachlässigt werden, generell gab es zu Zeiten der Feldbestellung und Ernte wochenlange Ferien.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ist die Schule auf dem Land eine kommunale Angelegenheit, wobei Pfarre und Gemeinde einträchtig zusammenarbeiten. Nach dem Einzug der Franzosen 1795 bringt die neue Schulgesetzgebung weitere Grundlagen für die örtlichen Schulen und teilweise eine bessere Bezahlung für die dort tätigen Lehrkräfte

¹ Heimat-Blätter der Dürener Zeitung, Josef Sommer, 1927 Nr. 23

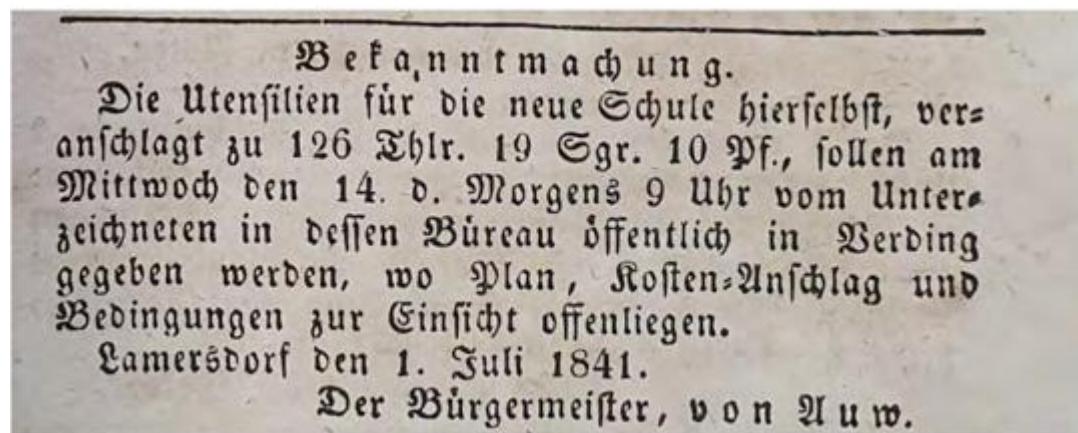
Die Unterrichtung der Kinder in Lamersdorf erfolgt im 18. Jahrhundert im alten Vikariegebäude an der Kirche.

Um 1838 gibt es erste Anstrengungen, ein eigenes Schulgebäude in der damaligen Schmiedegasse zu errichten. Im März 1839 erfolgt die Ausschreibung zum Bau eines Schulgebäudes.²



² Dürener Anzeiger und Unterhaltungsblatt, 13.03.1839

1841 erfolgt die Ausschreibung zur Einrichtung der Schule mit den notwendigen Utensilien.³



Das alte Vikariegebäude wird nach dem Umzug der Schule in das neu errichtete Schulgebäude verpachtet.⁴

In den Jahren des 19. Jahrhunderts werden in den einzelnen Ortschaften Schulvorstände gewählt, die sich um die schulischen Belange vor Ort kümmern. Vorsitzender des Schulvorstandes ist dabei in der Regel der örtliche Pfarrer. Jährlich sind jeweils Jahresberichte des Schulvorstandes zu verfassen und an die Regierungsinstanzen zu schicken. Den im Landesarchiv NRW Verwaltungsdokumenten nach, wird der Lamersdorfer Schulvorstand stetig wegen des ausstehenden Jahresberichtes angemahnt.

Im Jahresbericht von 1847 sind die Unterschriften des Schulvorstandes verzeichnet; es unterschreiben Werner Bergs, M. Urban, Gottfried Bergs, Hubert Bardenheuer, F. Courth, M. Breuer, W. Schall.⁵

In der Zeit um 1890 nehmen nach Einführung durch Herrn Bürgermeister Kratz die Lehrer der Bürgermeistereien Pier und Lamersdorf gemeinsam an den Entlassungsprüfungen der Schüler der jeweils örtlichen Schulen teil.

Im Königreich Preußen wird durch eine „Ministerial-Schul-Bestimmung“ vom 15. Oktober 1872 für die Volksschulen das Führen einer Schulchronik Pflicht.

³Dürener Anzeiger und Unterhaltungsblatt, 07.07.1841

⁴Dürener Anzeiger und Unterhaltungsblatt, 29.04.1843

⁵Jahresberichte Schulvorstand; Landesarchiv NRW, Findbuch 211.08, 18

Wie man für die Schule in Lamersdorf dieser Pflicht nachgekommen ist, ist nicht bekannt. Viele Schulchroniken aus den Nachbargemeinden erwähnen im Jahresverlauf einen gemeinsam mit Schulen aus dem Nachbarort durchgeführten Ausflug in der Sommerzeit, der stets nach Wenau führt.

Zeitungsmeldung vom 20.07.1903:

Vor einigen Tagen fand der vereinte Schülerausflug der Schulen von Lucherberg, Lamersdorf, Pier, Frenz und Schophoven nach dem schönen Wenauer Walde statt. In militärischer Schnelligkeit nahmen gegen 2 Uhr die Schulen in Lucherberg Aufstellung, das Auge wurde gesenkt auf die schönen, teilweise neuen Fahnen der verschiedenen Schulen, die Stimmung geweckt durch begleitende Trommeln und Pfeifen sowie durch absingen patriotischer – und Wanderlieder. In Wenau wurde von den Strapazen des etwa zweistündigen Marsches etwas ausgeruht und sich durch Kaffee und Waldbeertorte in den schönen Anlagen von Hupertz gestärkt. Nach einem von Herrn Bürgermeister Kratz ausgebrachten Hoch auf Kaiser und Papst zog die frohe Schar zur Kirche, um auch Gott den Herrn durch Gebet und Gesang für die schöne Feier zu danken. Auf dem Rückwege wurde bei Herrn de Haan in Schöntal noch eine kleine Stärkung eingenommen und die Kinder ergötzten sich in munterer Weise in den Anlagen. Nach gehöriger Erholung wurde der Heimweg angetreten.⁶

Bericht aus der Schulchronik Pier:

16.07.1907 Bürgermeistereien Pier und Lamersdorf – Die Knaben sämtlicher Schulklassen (ab dem 10. Lebensjahr) der Bürgermeistereien Pier und Lamersdorf unternahmen heute einen Ausflug nach Schönthal unter Anwesenheit und Begleitung des Herrn Bürgermeisters und der Lehrpersonen, wo für sie Kaffee und Waldbeertorte im Schützenhause serviert war. Dank der Freundlichkeit und Freigiebigkeit des Herrn Bürgermeisters erhielt jedes Kind auch ein Glas Bier. Der Ausflug mit Fahnen und Gesang und Trommelwirbel war ein echt imposanter.

Alljährlich wird zu dieser Zeit auch in den Schulen der Geburtstag des Kaisers besonders gefeiert, so auch in Lamersdorf. In einer Monarchie wurde und wird

⁶ Dürener Zeitung 20.07.1903

bekanntlich der Geburtstag des Monarchen gefeiert. Den älteren Bewohnern unseres Ortes war noch immer geläufig, dass der 27. Januar Kaisers Geburtstag war, also des letzten Kaisers, Wilhelm II. Von 1888 – 1918 war er der letzte deutsche Kaiser und König von Preußen.

Dazu in der Schulchronik aus Pier vom 27.01.1908:

In den hiesigen Volksschulen wurde heute Morgen in üblicher Weise das 50. Geburtstagsfest S.M. des Kaisers gefeiert. Ansprachen des Herrn Lokalschulinspektors, in welchen den Kindern die Verdienste unseres erhabenen Herrschers für unser Geliebtes Vaterland geschildert wurden, gipfelten in dem Gelöbnis der Liebe und Treue zu Kaiser Wilhelm II., dem aus allen Kehlen der froh gestimmten Jugend ein begeistertes Hoch ausgebracht wurde. Der Bedeutung des Tages entsprechende patriotische Gesänge und Deklamationen verschönten die Schulfeste.

1909 hat die Lamersdorfer Schule in Lamersdorf eine Schülerbibliothek:





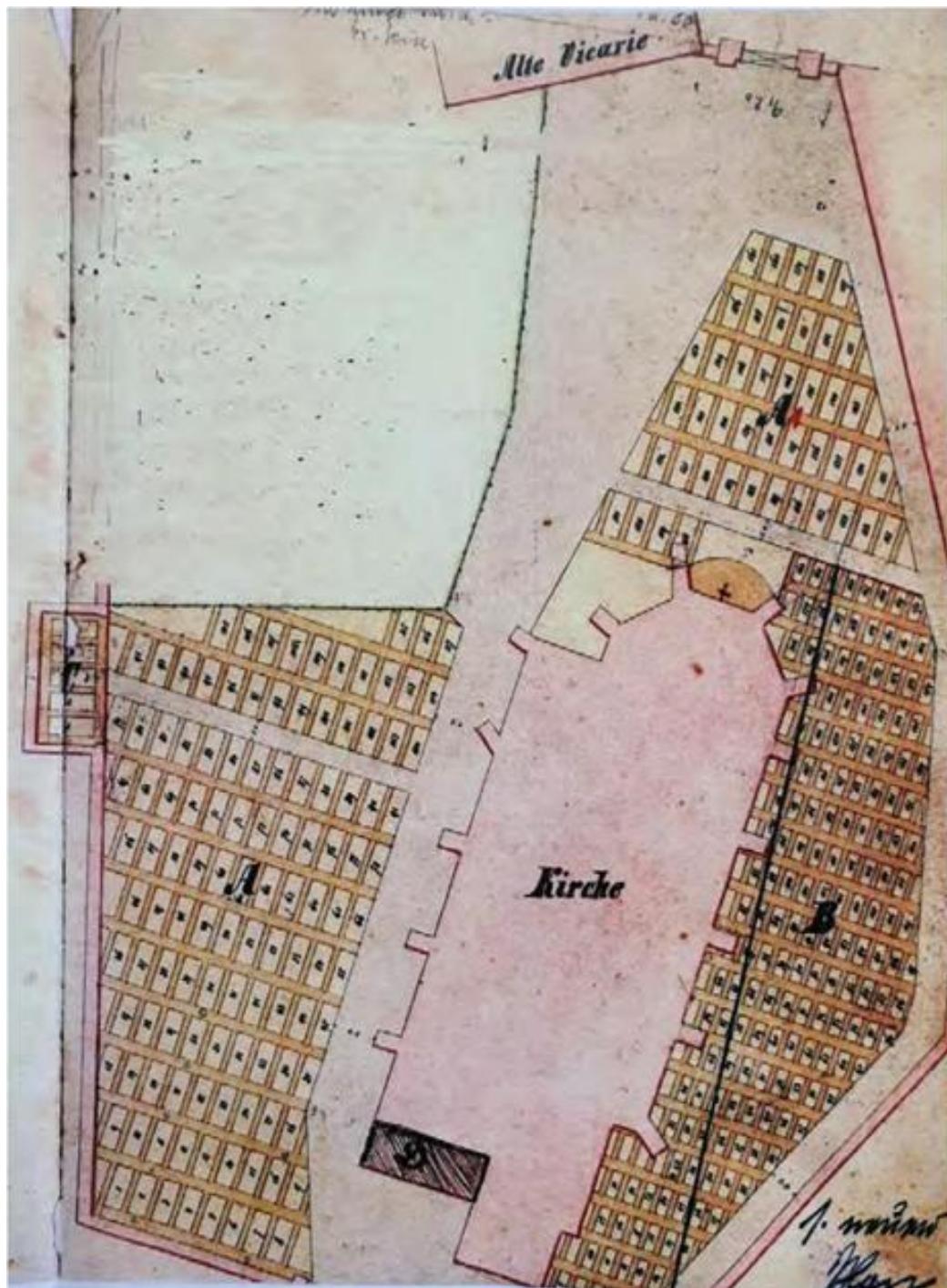
neues Pastoratsgebäude, altes Vikariegebäude, altes Schulgebäude

Situation um 1880 (Ausschnitt aus der von Aloys Jansen erstellten
Nachzeichnung der Karte von 1879)



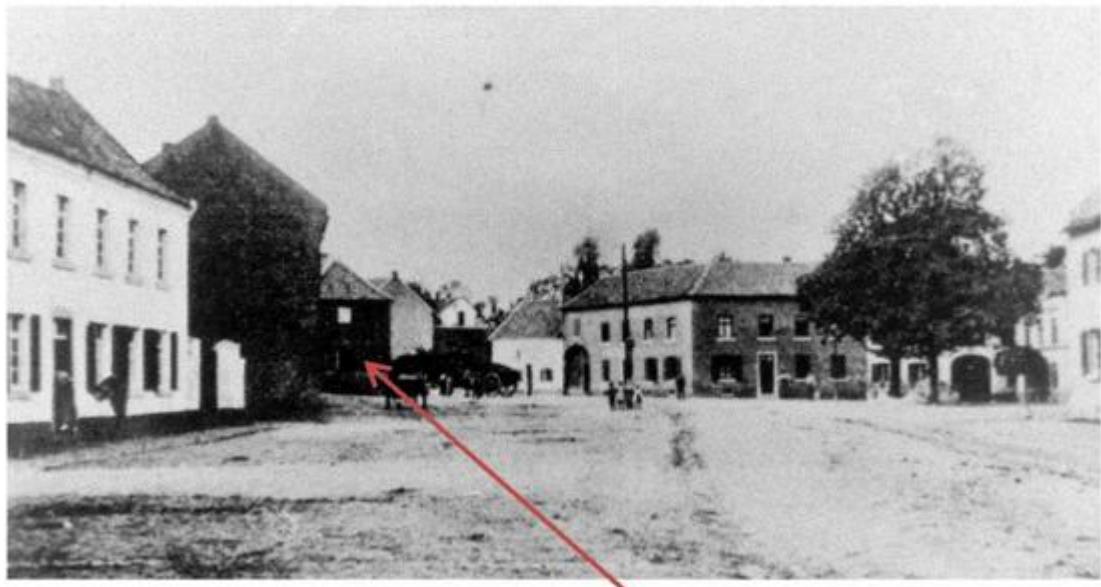
Flurkarte 1879

In der Zeit um 1900 wird das alte Vikariegebäude neben der Kirche (heute steht dort das Ehrenmal) wieder für den Schulbetrieb genutzt. Die Räume im alten Schulgebäude sind als Wohnraum vermietet.



Alte Vikarie auf der Karte zum Kirchhof von 1877⁷. Zu dieser Zeit befindet sich auch noch das Spritzenhaus links neben dem Turm.

⁷Pfarrarchiv



Bis ca. 1930 als Schule genutztes altes Vikariegebäude in Aufnahme um 1930

Wegen der dort vorliegenden engen Verhältnisse in nur einem Raum wird von der Gemeindeverwaltung stetig ein 2. Schulzimmer gefordert.

Aus dem Bericht zur am 25.06.1920 vorgenommenen Besichtigung des Schulgebäudes in Lamersdorf durch die Schulkommissare:⁸

Das im Erdgeschoss des alten Vikariegebäudes gelegene Zimmer kommt wegen des dort fehlenden Abortes und wegen des gemeinsamen Eingangs mit engem Vorflur zu der gleichfalls im Erdgeschoss liegenden Arbeiterwohnung als Schulraum nicht in Frage. Die notwendigen Änderungsarbeiten sind beim vorliegenden Allgemeinzustand des Gebäudes und bei den aktuellen Baupreisen nicht zu rechtfertigen. Das Gebäude hat weiterhin im Erdgeschoss einen zweiseitig belichteten Schulsaal von 8 m Länge und 5 m Breite. Die dort vorhandenen 14 Schulbänke können je 5 Schulkinder aufnehmen.

Wenn man den vorhandenen Kleiderhaken entfernt und die Tür nach außen aufschlagend ändert, wäre Platz für eine weitere Schulbank und es hätten somit 75 Schulkinder Platz. Dies würde dann wohl für die nächsten Jahre genügen.

Aus der über dem Schulsaal sich befindenden Lehrerwohnung einen zweiten Klassenraum durch Entfernen der Fachwände zu schaffen, ist nicht möglich,

⁸ Kreisarchiv Düren – Schuldokumente

da die dorthin führende Treppe zu schmal und zu steil ist. Zudem spricht die aktuell herrschende Wohnungsnot dagegen.

An sich wäre es schon möglich, alle Kinder in einer Schulklass von einer Lehrkraft unterrichten zu lassen und die vorhandene zweite Klasse wieder aufzuheben. Dies würde jedoch nicht im Interesse des Unterrichts liegen. Daher soll das jetzige System der Zweiklasseneinrichtung in einem Klassenraum beibehalten werden.

Das der halbtägige Unterricht nicht zur Festigung der Schulzucht beiträgt, ist gewiss, von einer Verwahrlosung der Lamersdorfer Schuljugend kann jedoch nach Urteil des Herrn Kreisschulinspektors keine Rede sein.

Schriftlich am 14.09.1920 und mündlich am 04.11.1920 fordert die Gemeinde nochmals die Einrichtung eines 2. Schulsaals oder die Erhöhung der Unterrichtsstunden für die beiden Halbtagschulklassen. Aber erneut wird die bauliche Maßnahme nicht genehmigt und wegen der tageszeitlichen Lage der aktuellen Schulstundenanzahl sieht man keine Möglichkeit zur Erhöhung der Schulstunden.

Die Unterkasse hat zu diesem Zeitpunkt wöchentlich 23 und die Oberklasse 24 Unterrichtsstunden. Die Unterkasse montags, mittwochs, und freitags an den Vormittagen von 8-12 Uhr, dienstags, donnerstags und samstags an den Nachmittagen von 1-5 Uhr, in der dunklen Jahreszeit von 12 ½ bis 4 ½ Uhr. Die Oberklasse dienstags, donnerstags und samstags an den Vormittagen und montags, mittwochs und freitags an den Nachmittagen in den gleichen Stunden.

1924: Mit Wirkung vom 01. Juli 1924 wird die Lehrstelle gestrichen und Lehrerin Lörken nach Lucherberg versetzt.

Mit Verfassung des Deutschen Reichs werden 1924 die Gemeindeschulen in Volksschule umbenannt.

In 1927 wird die Besetzung der 2. Lehrstelle wieder beantragt. Da ein 2. Schulsaal fehlt, wird dies allerdings nicht genehmigt und man soll mit der aktuellen Situation vorliebnehmen.

Aus dem Reisebericht des bautechnischen Dezernenten Oberregierungsrat und Oberregierungsbaurat Kropp, der am 20.05.1927 zusammen mit dem Oberregierungsbaurat Kropp, der am 20.05.1927 zusammen mit dem

Schuldezernenten, dem Ortsbaubeamten und dem Gemeindevorsteher die Örtlichkeiten besichtigt hat:

Schulverhältnisse in Lamersdorf

Der zweiseitig belichtete, nicht unterkellerte Schulraum ist bei einem gemeinsamen Zugang mit der Lehrerwohnung vollkommen unzureichend und eine Verbesserung durch Umbau nicht möglich. Da die Kinderzahl jetzt schon über 70 beträgt und Wechselunterricht stattfinden muss, ist ein zweiter Schulsaal dringend erforderlich. Ebenso unzureichend ist die Lehrerwohnung, eine Lehrerinnenwohnung fehlt, der Spielplatz ist schon jetzt sehr knapp und müsste bei steigender Kinderzahl baldigst durch Ankauf eines entsprechenden Teiles von einem der Nachbargrundstücke vergrößert werden. Er ist gegen die Straße durch einen Zaun (eventuell Hecke) abzutrennen. Die vorhandenen Mängel lassen sich am zweckmäßigsten und billigsten durch Anbau zweier Klassen an den Nordgiebel des alten Schulhauses und Anbau des Letzteren zu einer Lehrer- und Lehrerinnenwohnung beseitigen. Die Klassen werden zweckmäßig in zwei Geschossen übereinander und zwar nach Westen angeordnet, mit nach Osten vorgelagertem Flur nebst Treppenhaus, der Schulabot auf dem Spielplatz in der Nord-Ost-Ecke neu errichtet. Der Lehrerabot kann an seiner jetzigen Stelle bestehen bleiben. Von den alten Aborten könnte einer für die Lehrerin eingerichtet werden.

Auf seiner Sitzung am 01.07.1927 erklärt sich der Gemeinderat (Bürgermeister Kratz, Pelzer, G. Jansen, Göbbels, Daniels, Leonards) mit dem seitens der Regierung vorgeschlagenen Anbau zweier Klassen an den Nordgiebel des alten Schulhauses und dessen Ausbau zu einer Lehrer- und Lehrerinnenwohnung einverstanden. Die anteiligen Kosten kann die Gemeinde allerdings nicht aufbringen. Auch die Aufwendungen für den beabsichtigten Anbau glaubt der Gemeinderat nur tragen zu können, wenn der leistungsschwachen Gemeinde, der keine Einnahmequellen zur Verfügung stehen, abgesehen von dem staatlichen Zuschuss durch ein verbilligtes Staatsdarlehen durch einen Ergänzungszuschuss eine Unterstützung gewährt wird.

Infolge beginnen 1929 die Bautätigkeiten zur Verbesserung der Schulsituation im Ort.

Das genaue Datum, bis wann das alte Gebäude an Stelle des Ehrenmales als Schule genutzt wurde, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich ist der Übergang mit Einweihung des Anbaus im Jahr 1930 erfolgt.

Das alte Vikariegebäude wird dann noch für diverse Zwecke genutzt. Frau Franziska Pelzer, geb. Körner hatte in diesem Gebäude noch Häkelunterricht durch Frau Meisenberg.

In der NS-Zeit wird der ehemalige Schulsaal noch als Jugendheim genutzt. Im Nebenraum des Jugendheimraumes wohnte vor dem 2. Weltkrieg Familie Peter Löwenkamp (Tochter war Fr. Hilgers; „VW Hilgers“ in Eschweiler).

Das Schulgebäude an der Drieschstr. wurde nach dem Anbau eines 2. Flügels 1930 eingeweiht. Im neuen linken Flügel befanden sich unten und oben die beiden Schulräume, im alten Gebäudeteil die neu hergerichteten Lehrerwohnungen.



Aufnahme um 1935

Für Ort und Schule kommt dann die furchtbare Zeit des 2. Weltkrieges. Am 08. Januar 1947 beschreibt Lehrerin Maria Loeven die Zeit mit ihren Worten:⁹

Chronik der Schule Lamersdorf und des Ortes während der Kriegszeit

Schon im August 1939 erfuhr das Dorf die Leiden und Lasten militärischer Einquartierung. Der Lehrer wurde gleich eingezogen und so mußte der Unterricht in zusammengedrängter Kürze von der Lehrerin übernommen werden, die zeitweise etwas entlastet wurde, weil Kollegen aus Weisweiler bis zu ihrer Einberufung einige Stunden in der Oberklasse übernahmen.

Der 1940 einsetzende Luftkrieg raubte uns manche Stunde Schlaf. Oft wurde es allerdings das Horn der Wachhabenden überhört. Die später benutzte handsirene konnte man nicht so leicht verschlafen. Auch wurde man vorsichtiger, als im Oktober 1940 eine Bombe in der Hauptstraße einschlug. Gottlob waren keine Menschenleben zu beklagen, wohl wurden 7 Familien obdachlos und 3 Kühe mußten abgeschlachtet werden. Grausige Schauspiele boten die Angriffe auf Aachen, Köln und Düsseldorf unseren Dorfleuten. Der Luftkrieg nahm immer furchtbarere Formen an. Tiefflieger beschossen die Bahnstrecke, Autos und sogar einzelne Personen. Der Unterricht wurde mehr und mehr unterbrochen durch die Alarmsirene, die jetzt fest auf dem Schuldach ihren Platz gefunden hatte. Viele Männer des Ortes waren eingezogen. Trauerbotschaften kamen in manches Haus. Die Nerven der Daheimgebliebenen wurden sehr belastet durch mehrarbeit, Sorge um die Angehörigen und durch den zermürbenden Luftkrieg. Im August 1944 bezog eine SS-Division auf dem Rückzug Quartier in unserem Dorf. Sie konnte nicht Räume genug bekommen, um die Unmenge an Lebensmitteln und Spirituosen sicher unterzubringen. Im September wurde der Unterricht wegen der Kriegslage eingestellt. Schwarzarbeiter warfen rund um das Dorf Gräben aus.

sich

Tiefflieger beschossen die schanzenden und trafen manchen tödlich. Die Bombardierungen der naheliegenden Städte wurden immer heftiger. Immer teuflischer die Methoden, Menschen zu vernichten. Als dann Ende September eine neue Division unser Dorf belegte, fanden auch bald feindliche Granaten

⁹ Aufschreibungen von Lehrerin Loeven v. 08.01.1947; Archiv Geschichtsverein Inden

den Weg hierher. Ohne Lebensgefahr konnte man sich nirgendwo mehr hinwagen. Die meisten Bewohner schliefen schon seit Wochen in den Kellern. Die Hölle schien losgelassen zu sein.

So kam der 16. November. Am Morgen wurden Weisweiler, Frenz und auch unser Dorf mit Bomben belegt. Die Erde dröhnte, Fenster zersplitterten. Die Gräber auf dem Friedhof wurden aufgerissen, Kühe auf der Weide wurden durch die Luft gewirbelt. Wie durch ein Wunder wurde keiner bei uns getötet. Als dann der Höllenspuk vorüber war und sich einige Mutige aus den Kellern trauten, flüchteten sie bald wieder nach unten, weil schier unzählige Bomber im Anflug waren. Doch sie überflogen unser Dorf. Ihr Ziel war Düren, wo sie ihr Vernichtungswerk gründlich besorgten. Als sie abflogen, lag Düren unter Staub und Rauchwolken in Schutt und Asche. Aber noch waren die Schrecken des tages nicht alle. Neue Verbände flogen an und drehten nach Jülich ab. Noch tief in die Nacht hinein standen die feurigen Zeichen der totalen Vernichtung einer alten blühenden Stadt. Die Lage im Dorfe wurde unhaltbar, trotz gegenteiliger Behauptung des verantwortlichen Generals. Das Geschützfeuer näherte sich von allen Seiten. Hatte auch mancher gesagt: Mich kriegt keiner von Haus und Hof, die Eindrücke des 16. November waren zu grauenhaft gewesen. Es wurde allenthalben gepackt und aufgeladen. Am 19. November kam dann der Räumungsbefehl. Das Dorf wurde verlassen. Der Himmel selbst weinte bei dem traurigen Auszug. Auf Bauernwagen, Militärautos, Fahrrädern flüchtete man vom liebgewordenen Heimatboden und zog einer ungewissen Zukunft entgegen. 2 Bewohner wurden auf dem Fluchtweg noch vom Tode ereilt. Ein Teil der Dorfleute fand im Bergischen Land ein Unterkommen, andere gerieten nach Mitteldeutschland. Einige fanden gastliche Aufnahme, die meisten wurden als reichlich unwillkommene Gäste behandelt. Unser Dorf fiel nach heftigen Kämpfen am 29.11.1944 in die Hand der Amerikaner. Der Krieg war aus für Lamersdorf.

Die Spuren der Kämpfe und der Soldaten, die heir gelegen, fanden dann die Dorfleute reichlich vor, als sie im Laufe des Sommers 1945 nach und nach heimkehrten. Zerschossene, ausgebrannte Häuser, verdreckte und verstopfte Straßen, verminten Felder, kreuz und quer durchzogen von Stellungen, in denen mancher einen Teil seiner Habe wiedarfand oder sich Ersatz für verlorene besorgen konnte. Schier verzweifelt suchte man nach einer Stelle, an der man mit der Arbeit anfangen konnte. Als dann unter tausend Mühen Schutt und

Unrat beseitigt worden waren, da fehlten die Dächer, die Fenster, das notwendige Handwerkszeug. Hilfe und Zuteilungen flossen recht spärlich. Doch Not macht erfinderisch und mit zäher Verbissenheit schafften sich die Menschen ein Unterkommen, wenn auch ein sehr bescheidenes. Die Arbeit auf den Feldern war schier nicht zu schaffen. Doch auch die gelang. Unter ständiger Lebensgefahr wurden Gräben und Stellungen zugeworfen, Wiesen und felder entmint, Munition, die haufenweise herumlag, entfernt. Erschwerend war es, daß die Brücke über die Inde zerstört war, viele zum Dorf gehörige Felder aber jenseits lagen. Zweimal wurde dann die Notbrücke vom Wasser mitgenommen. Im Herbst 46 konnte schon wieder richtig geerntet werden auf den Feldern. Leider nahmen viele aus den benachbarten Orten sich einen Teil der Ernte ohne geät zu haben. So bekommt unser Dorf langsam wieder sein früheres Aussehen. Ein Segen war die Wasserleitung, die in Ordnung gebracht wurde und der Anschluss an die elektrische Leitung. Viel bleibt noch zu tun. Manche Haustrümmer künden noch von der Gottesgeißel Krieg, die Herstellung der Brücke ist noch nicht in Angriff genommen, die Kirche notdürftig, ohne Gewölbe, hergerichtet. Auch an der Schule tu noch vieles Not. Das Schulgebäude erhielt bei den harten Kämpfen rund ein Dutzend Treffer. Heimkehrende, deren Häuser vernichtet waren, belegten die beiden Dienstwohnungen und einen Schulteal. Der zweite Klassenraum ist auch heute noch unbenutzbar. Nach vielen Mühen gelang es unserem Ortspfarrer, Herrn Pastor Flaam, die maßgebenden Stellen zu überzeugen, daß auch in heutiger Zeit die Schule wichtig und notwendig sei. So wurde dann der eine Schulteal geräumt und notdürftig für den Unterricht hergerichtet. Am Tage des Jugendfreundes Johannes Bosco wurde das Kreuz in die Schule gebracht und in einer schlichten Feier die Schule wieder eröffnet. Am 7. Februar 1946 begann dann der Unterricht. 4 qm Rohglas gaben dem Licht Einlaß; ein alter Mantelofen strengte sich vergebens an, von den Kindern mitgebrachtes Holz und etliche Briketts in Wärme zu verwandeln. Durch die ungeplieserte Decke und unverputzten Wände, die durch zahlreiche Splitterlöcher verunziert waren, entwich schnell alle Wärme. An den Nachmittagen benutzten die Frenzer Kinder den Klassenraum. Samstags reinigten die Mädchen der Unterklasse den Saal und die Jungen richteten ihn her zum sonntäglichen Gottesdienst. Inzwischen wurden nun Fensterrahmen mit Glas eingesetzt, Decke und Wände wurden wenigstens roh

verputzt. Eine Putzfrau übernahm übernahm die Reinigung. Von der Gemeinde wurden 55 Zentner Briketts geliefert. Viel wurde im Laufe des Jahres getan, doch viel Arbeit bleibt noch im Jahr 1947 zu tun. Hoffen wir, daß Gemeinde und Behörden ein Einsehen haben und alles bereit ist, zu ordnungsgemäßer und zerspielicher Arbeit.

Lamersdorf, den 8.1.1947 Loeven, Lehrerin

Langsam kommt dann erst wieder Normalität in den Schulalltag und das Schulgebäude lernt wieder bessere Tage kennen.



Foto (Titelseite) aus den 50er Jahren



Foto 1962



Foto 1965

Lamersdorf wird in der Folge stets größer und auch die Schülerzahlen steigen. So wird dann 1956 erneut über einen Neubau eines Schulgebäudes nachgedacht.

01.12.1958 Beschluss des Gemeinderates zum Bau eines neuen Schulgebäudes auf dem „Pfeifenberg“

14.03.1960 Grundsteinlegung und Richtfest

09.03.1961 Einweihung der neuen Gebäude der katholischen Volksschule



Das 1960/61 neuerbaute Volksschulgebäude (Foto vom 27.09.1970)



Schreibtafel, Griffel, Schwamm und Tuch sind noch in jedem Schul-Tornister zu finden!

1. Einschulungsjahrgang in der neuen Schule 1961

Die Zahl der Schüler steigt auch weiterhin im Ort stetig. So ein Zeitungsbericht in 1964: Die Zahl der Schüler steigt: Von augenblicklich 125 dürfte man bis zum Jahre 1970 auf mind. 178 schulpflichtige Kinder kommen.¹⁰

Bis in die 1960er Jahre wird der Abschluss in der Volksschule nach 8 Schuljahren erteilt. Erst 1968/69 wird dies abgeschafft und die nun neue Schulform mit 9 Schuljahren (später 10) heißt nun Hauptschule.

1968 wird in Lamersdorf nur die 5. und 6. Klasse unterrichtet. Die Klassen 1 bis 4 in Lucherberg, 7 – 9 in Inden.

1970 erfolgt die Grundsteinlegung für die Schule in Merödgen. Weil in dieser Schulform sowohl katholische als auch evangelische Schüler unterrichtet werden, bekommt sie den Namen Gemeinschaftshauptschule, kurz GHS Inden.

1. Schulleiter ist dort Rektor Pilartz, ihm folgt Herr Schroetter.

Das alte Schulgebäude wird nach dem Bezug der neuen Schule 1961 noch für diverse Aktivitäten im Ort genutzt. Für ältere Mitbürger gibt es Bastel- und Handwerksstunden, für die Jugend im Dorf Bastelstunden, mit u.a. Laubsägearbeiten oder der Anfertigung von Martinsfackeln.

Aktiv in der Jugendarbeit ist zu dieser Zeit vor allem die Familie von Gerhard und Barbara Seeberg, die auch einige Ferienfahrten in dieser Zeit leiten. So existiert eine Jugendgruppe des Eifelvereins, die von Gerhard Seeberg als Jugendwart betreut wird.

¹⁰ Dürener Nachrichten, 18.02.1964



Das alte Schulgebäude kurz vor dem Abriss am 13.08.1967

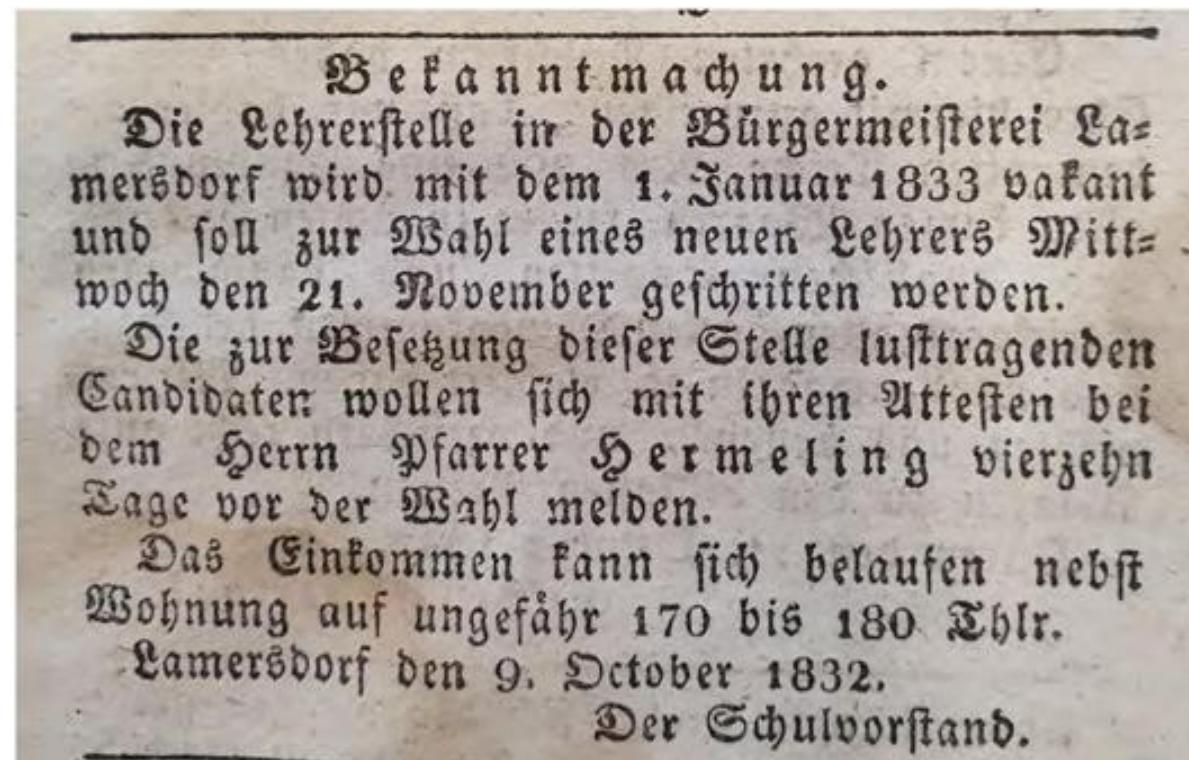


In Lamersdorf tätige Lehrer:

Johann Peter Clermont 1791-1797

(Hilfsgeistlicher und Lehrer)

Johann Conen 1820



Anzeige im Dürener Anzeige und Unterhaltungsblatt 1832

Wilhelm Eduard Herpers 1848 – 1887

Lehrer Schönborn 1887 – 1889

Michael Lukowski 1889 – 1891

Henrike Friedrich 1900

Sie wohnt zu diesem Zeitpunkt in der alten Vikarie (Haus-Nr. 21)

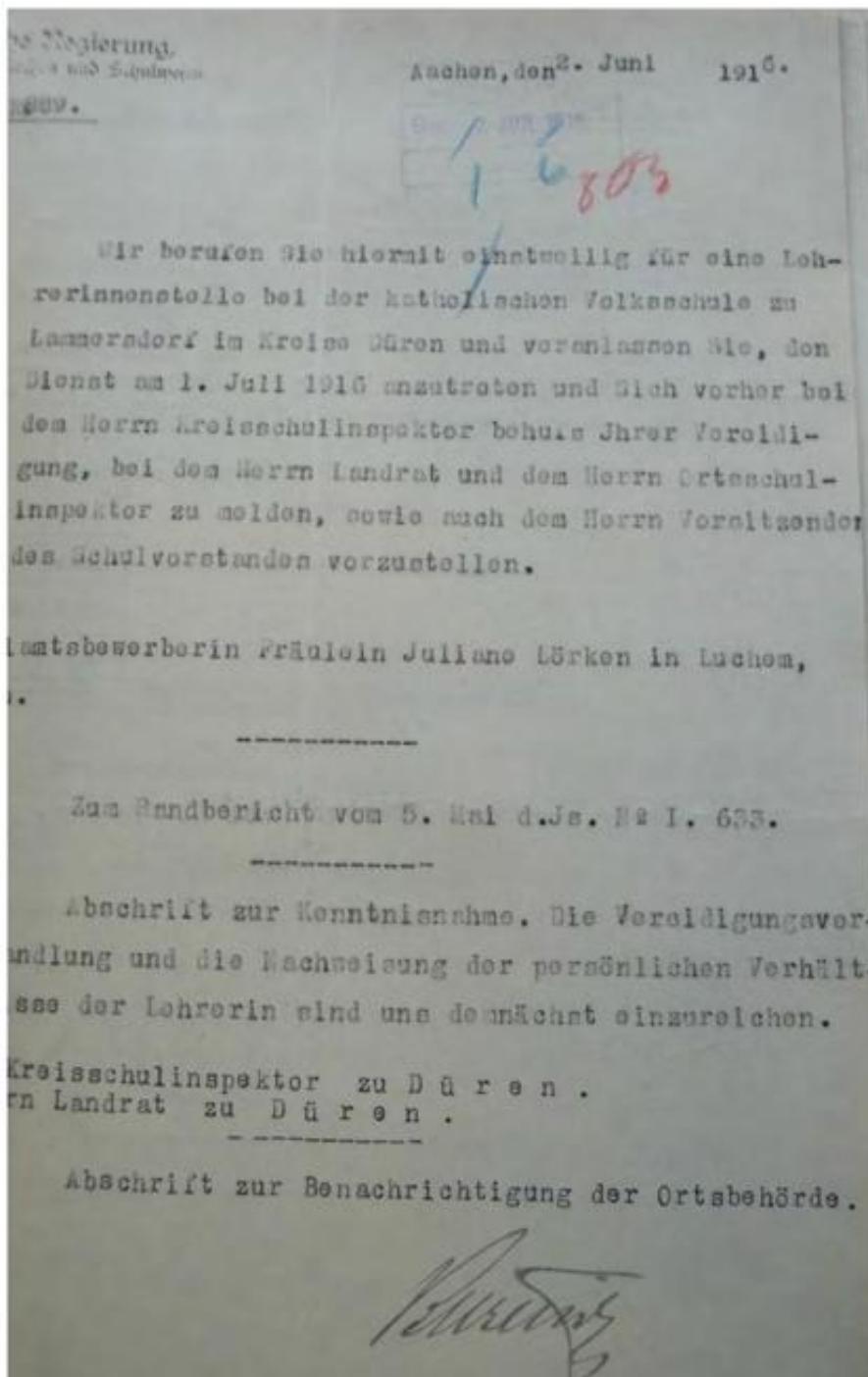
Werner Rosarius 1891 – 1911

Egidius Reuters 1911 – 1926

Aufgrund der gestiegenen Anzahl der Schüler wird der Gemeinde am 10.09.1912 ein Zuschuss für die Anstellung einer 2. Lehrkraft in Aussicht gestellt. Die Genehmigung erfolgt zum 01.01.1913.

Therese (Josefa) Bischoff (2. Lehrkraft) 1912 – 1916

Frl. Juliane Lörken (2. Lehrkraft) 1916 – 1924



Berufung von Fr. Lörken zum 01.07.1916 (Landesarchiv NRW)



Totenzettel von Juliane Lörken aus der Schulchronik Pier

Magdalena Dackweiler

1916 (zeitweise)

Weil in der zweiklassigen Volksschule nur 60 Schüler sind, wird die Schule zum 01.07.1924 in eine einklassige Schule (!) umgewandelt und Frl. Lörken nach Lucherberg versetzt.

Alexander Orgeig

1925

Kommt aus Stolberg-Atsch; Kurzzeitige Tätigkeit wg. Erkrankung von Egidius Reuters. am 01.06.1926 wird Egidius Reuters nach Münsterbusch versetzt und Peter Laumen in Lamersdorf als Lehrer eingesetzt.

Peter Laumen

1926 –

Maria Loeven (2. Lehrkraft)

1927 – 1950

Franz Uhland

1927 – 1937

Nepomuk

1939

Heinrich Schmitz

1937 – 1944

Heinrich Schmitz war von 1939-1941 Soldat im Russlandfeldzug. In Lamersdorf war er politischer Leiter und konnte sich nach dem Krieg wegen seiner Nazivergangenheit nicht mehr zeigen.

Rudolf Spitzer	1948 / 1949
Franz Schmitz	1956
Lydia Meindl bis	1958
Peter Dreschers bis	1967

Peter Dreschers war vor seiner Zeit als Rektor in Lamersdorf als Lehrer an der Dorfschule in Merode tatig, ab 1967 dann an der Realschule Patternhof in Eschweiler.

Hans-Josef Gigo 1958 - 31.07.1997

(ab dem 13.04.1967 als Hauptlehrer, ab dem 1976 als Rektor)

Nussbaum

Hilde Reinartz

Otwin Braun

Bilder von Schulkindern der Lamersdorfer Schule



Schulkasse 1922 vor dem Gasthof von Hubert Bergs

Oben v.l.: Josefa Bardenberg, Kaspar Fusari, Lena Baumann, Michael Vogel, Barbara Schmitz, Heinrich Rosarius, Christine Schmitz, Mathias Schmitz

Darunter: Lehrerin Juliane Lörken, Walter Meuser, Katharina Praes, Heinrich Bardenberg, Klara Marx, Ferdinand Heuser, Julchen Schmitz

Zwischenreihe: Anton Bardenberg, Trautchen Fusari (Kröingen), ?, Agnes Maletz (Hüttenbach-Leonards) Johann Faßbender, Katharina Beginn

4. Reihe: Tina Meuser, Elisabeth Leonards, Werner Praes, Trautchen Schmitz, Jakob Marx, Gertrud Hannes, Kaspar Praes, Gretchen Faßbender (Hamacher), Willi Göbbels

Unten: Bernhard Steufmehl, Nelly Baumann (Vockenberg), Willi Beginn, Trautchen Göbbels (Kirchbaum), Aloys Bardenberg, Elli Franzpötter, Ludwig Leonards



Schulbild 1930

Von oben links hinten: Liesa Schmitz, Emmi Weihs, Sophie Weihs, Lehrerin Maria Loeven, Trautchen Krieger, Gertrud Viethen, Trautchen Beginn, davor: Christine Bohnen, Ploni Leonards, Hilde Uhland, Margarete Göbbels, Katharina Schmitz, Adele Beginn, Josefine Weihs, Margret Hannes, Christine Bardenberg, Gertrud Pilz, Willi Geich, Elisabeth Steufmehl, Käthe Bohnen (Metzger), Ludwig Pilz, Franz Maintz, Agnes Königstein, Werner Bergs, Therese Thülen, Jakob Hermanns, Therese Göbbels, Peter Baumann, Josef Jansen, Josef Göbbels, Peter Jansen, Lehrer Uhland, Johann Fusari, Toni Krauthausen, 2. Reihe von unten: Gisela Uhland, Gertrud Freialdenhoven, Magda Bardenberg, Katharina Bohnen (Post), Anna Geich, Eva Thülen, Klara Marx, Katharina Jansen, Margret Bergs, Lambert Marx, Paul Marx, Jakob Lürken, Jakob Maintz, Andreas Vogelsang, Peter Beginn, Josef Thülen, Franz Marx, Engelbert Vogel, Gertrud Pelzer, Willi Lürken; Sitzend: Philomene Heinen, Therese Göbbels (Dom), Trude Salber, Franziska Weihs, Peter Vogel, Heinz Pelzer, Johann Marx, Hans Hannes



Schulbild 1933, 1.-8. Klasse, Foto Alois Jansen

v.l. oben: Therese Göbbels, Kath. Schmitz, Josefine Weiß, Kath. Göbbels, Therese Thülen, Maria Bardenberg, Gertrud Pilz, Adele Beginn, Magda Bardenberg, Anna Karduk, Josef Meisenberg, Paul Marx, Willi Pelzer, Jakob Lürken, Andreas Vogelsang, Therese Göbbels, Gertrud Salber, Margarete Bergs, Gertrud Freialdenhoven, Lehrerin Maria Loeven, Lehrer Uhland

Franz Marx, Peter Vogel, Peter Jansen, Josef Göbbels, Anna Geich, Eva Thülen, Philomene Heinen, Margarete Göbbels, Josefine Weiß, Agnes Königstein, Josefine Bardenberg, Johann Fusari, Paul Tomaschewski, Peter Beginn, Wilhelm Geich, Gerhard Pelzer

Engelbert Vogel, Johann Marx, Werner Marx Hubert Brand, Maria Bergs, Christine Beginn, Margarete Bücklein, Agnes Müller, Christel Marx, Klara Marx, Mina Pilz, Margarete Bergs, Hubert Freialdenhoven, Josef Marx

Sitzend unten: Alois Jansen, Josef Thülen, Heinrich Bücklein, Josef Vogelsang, Peter Mahsen, Karl Fliehmann, Heinz Konrads, Lambert Marx, Karl Königstein, Jakob Mainz, Heinz Pelzer



1936 Erinnerungsfoto zur Einschulung von Gottfried Jansen
v.l.: Gottfried Jansen, Katharina Jansen, Aloys Jansen



1936, 1.-4- Schuljahr vor dem Kriegerdenkmal an der Kirche

Foto Aloys Jansen

Oben v.l.: Paul Leonards, Franz Königstein, Josef Lürken, Jakob Pelzer,
Barbara Hahn, Käthe Geich, Agnes Müller, Karl Fliehmann, Heinz Konrads,
Fritz Schmitz, Aloys Jansen, Heinrich Bücklein

Darunter: Christel Lövenich, Käthe Röhrig, Margarete Leonards, Gertrud
Meisenberg, Arnold Müller, Heinz Freialdenhoven, Lambert Löwenkamp,
Reiner Lövenich, Nelli Kreuder, Klara Stärk, Lambert Pelzer

Zwischenreihe: Adelheid Bläser, Christel Löwenkamp, Maria Lürken

Sitzend: Heinz Velden, Josef Weihs, Josef Vogel, Josef Stärk, Eduard
Klinkenberg, Gottfried Jansen, Josef Beginn, Peter Schmitz, Hans-Otto
Leonards, Willi Brandt Christian Schmitz, Heinz Vogel

Impressum

Kontakt/Herausgeber

Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V.

In den Benden 51

D-52459 Inden

Telefon: +49 (0)2465 – 1300

E-Mail:

info@geschichtsverein-inden.de

Internet:

www.geschichtsverein-inden.de

Geschäftsführender Vorstand:

Hubert Schleipen (Vorsitzender)

Registergericht:

Amtsgericht Jülich, VR 20317

Inhaltlich verantwortlich:

Texte: Georg Jansen, Sandkaulberg 12, 52249 Eschweiler

Fotos: so weit nicht gesondert angegeben, von Peter Rosarius †

Herausgeber: Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V.

Druckerei: Digitaler Eigendruck durch den Nutzer

Erscheinungsjahr: 2022

Der Verein ist von der Umsatzsteuerpflicht befreit

Haftungsausschluss und Urheberrecht

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. hat den Inhalt dieser Publikation sorgfältig geprüft. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen. Eine vertragliche Haftung des Vereins für Schäden, die aus der Nutzung der Inhalte entstehen, ist ausgeschlossen, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt.

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. haftet nicht für fremde Inhalte (Hyperlinks, eingebettete Medien). Gemäß DDG besteht keine Teilhaftungspflicht für fremde Inhalte, solange keine Kenntnis von Rechtswidrigkeit besteht.

Alle Texte, Bilder, Grafiken und sonstige Inhalte unterliegen dem deutschen Urheberrecht und dem Urheberrecht des Geschichtsvereins der Gemeinde Inden e. V. oder Dritter. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Wir behalten uns Änderungen jederzeit vor. Stand: 01.01.2026